





Scheidendes Licht

Richard Langner (München)

Herbstwälder

Daß ich doch heute lauschen
Und wieder lauschen muß,
Dem fernen Wipfelrauschen
Wie einem Abschiedsgruß!
Mir ist, ihr übt schon leise
Die herbe Melodie,
Wenn ich zur Heimwärtsreise
Die dunkle Straße zieh.

Und Schatten fühl ich wallen
Durch euer Laubgezelt,
Die meinem Wege fallen,
Aus einer andern Welt.
Ich weiß, es ist nicht lange
So senkt er sich ins Tal. —
Doch an dem letzten Hange,
Da rast ich noch einmal.

Und eh' der Tod mit Willen
Sein Werk an mir verricht,
Will ich dies Auge füllen
Noch einmal ganz mit Licht,
Soll sich's noch einmal feuchten
An eurer stillen Pracht,
Und mir nachhause leuchten
Durch meine lange Nacht.

Franz Langheinrich

* * *

Im Park

Vom Feld der Wunden kam ich, aus traurigem Krankensaal,
Und saß im morgengrünen Park zum ersten Mal.
Und drüben dufteten weiße Kleider buschgrün umfangen,
Aus Spitzen blühten lichte Hände, zärtliche Wangen.
Die lichten Hände fädelten Seide auf samtenen Grund,
Die zarten Wangen scherzten um übermütigen Mund.
Die Mädchen wollten nicht blicken und senkten

ihre Augenpaar.

Doch putzten sich ihre Wörtchen wie eine Kätzchenschar.
Sie lächelten und scherzten, spielten zwei und zwei,
Und wußten doch, das Scherzen war unter uns drei, uns drei.
Die Augen schloß ich, blieb umflüstert von heimlichen Stimmen,
Und leise kam's wie Küsse, die im Winde schwimmen.
Ihr Mädchen, schöne Mädchen, mehr will ich ja von Euch nicht.
Nur daß Ihr da seid, Mädchen, da seid wie das Licht.

Erich Klein

Sommerfrühe

Die Morgenfrühe mit den Rosenwang'en
Ach, wie so lieblich kam sie heut gegangen!
Durchs Fenster blickete lächelnd sie ins Zimmer —
Noch dämpft ein Schleiertüchlein ihren Schimmer —.
Da blinkt sie schon im Spieglein an der Wand
Und winkt mir zu mit ihrer Strahlenhand.
Sich da, im Fensterkreuz vor meinem Bette
Am Himmel schwebt die schönste Rosenkette,
Des jungen Sommertages Festguirlande,
Gewölk, blaßrot, am weißen Seidenbande —
Wie ruhevoll! Als ob die luft'gen Schlingen
An der Walhalla ew'gen Säulen hingen . . .
Vom Fenster flackert's heller her und trüber
Und Nebelflocken huschen grau vorüber:
In lichter Höhe wanken nicht noch weichen
Die Rosenwölkchen — holdes Götterzeichen!

O. Crusius

U. S. A. Pantheon

Greteske von Edgar Stern

Am 17. März kam ich in New-York an. Die Überfahrt war sehr stürmisch gewesen, aber der Gedanke an meine große Tochter hatte mich aufrecht gehalten. Wie die Liberty-State aus den grauen Nebelskleien aufzutauchen, daß ich ihren erhobenen Arm fröhlich wünschen, und daß das Meer der Stufen sie mir zu: "Du bist der tiefste Mann für dieses Land, for the greatest country of the world - Du bringst the greatest idea of the world!" Die bläulimigen Silhouetten der Wölkenkräfer verblüfften mich nicht in geringstem, im Gegenteil, ich fühlte, daß es meiner Geduld, um kleinen Höhen, von Schwindelanfälle, Gravitations- und babylonischer Überbeliebtheit der Menschenfamilie erst den Hohenwald erlaubte zu geben. Formalitäten im Hafen waren bald erledigt, dann Kapitän und ein paar Schiffsbeamten fagte ich leichtfertiger Hindereckdruck und kopfsteig, wie ein Schwimmer, fühlte ich mich vergnügt und selbstsicher durch den nächsten Untergrundeingang in den Strudel des sogenannten amerikanischen Lebens.

Im Hotel Katherboeker nach atmraubender Fahrt in den höchsten Stoda entwarf ich meine nächsten strategischen Maßnahmen, stieß meine Pläne und mein Epols in eine Altempecke und fuhr frisch gebügelt, geföhltet und gewindt der Riger neben dem Hotelteilung und geründt das Widjen fabelstöt gut — mit einem raffelnden und schauenden Padwadoren zu Mr. Vandergold. Der Schefstät wollte mich natürlich hinauswerfen, aber ich lächelte nur und wurde deratlich faschidet, dass er sich imponeen ließ und mich mindgefrotet, für einen "bos" Roostenwold.

Mr. Bendorff ließ mich also wildlich bitten und empfing mich in einem ungewöhnlichen Saal, an einem fast ebenso ungeheuren Louis seize-Tisch mit goldenen Beinen und einem eben so üppigen Thronogramm unter Glas — als Schreibplatte — sitzend. In den vier Ecken des Saals stand je eine Kolossalstatue; bei flüchtigem Hinsehen konnte ich eine Ausgrabung aus Bergamum, eine Brontesatule des Marschall Ney und einen etwas defekten Donatello erkennen. Der Leppisch befahl eine verdächtige Ähnlichkeit mit einem Perier, der mir im Schreibzimmerschloß aufgesessen war, und eine Empire-Bitrine, die die Hälfte einer Seitenwand bedeckte, mächtig den Eindruck einer Musterkollektion aus verschiedenen historischen und gewöhnlichen Mützen. Der Beifahrer dieser Herrlichkeiten murmelte mir mit einem breitlächelnden Blau etwas entgegen, das ich als Begehrung und Aufforderung auslegte, mich zu sehen. Ich schüttelte mir deshalb kurzerhand einen zenterflößigen gotischen Seelen in den Schreibstuhl und begann, ihn auszufragen. Wie ich vorzusagen hatte, ließ auch er sich von dieser Selbstsicherheit imponieren; da ich außerdem auf der Überfahrt eingehende Studien im edten New-Yorker Amerikanisch ange stellt hatte und den Kartoselbst der upper five läufend nadahmte, so kam er offenbar nicht einmal auf den Gedanken, sich mir gegenüber zu stellen oder das Milliardars zu begeden.

„Mr. Vandergold, wollen Sie der größte Mann dieses Landes werden?“ fragte ich ihn.

„Bin ich das nicht?“ war seine Antwort.

"Ja, aber es gibt Leute, die das bestreiten. Was ist es Ihnen wert, wenn ich Ihnen das Mittel biete, diese Leute ein für allemal niederrzutreten (to kick them down)?"

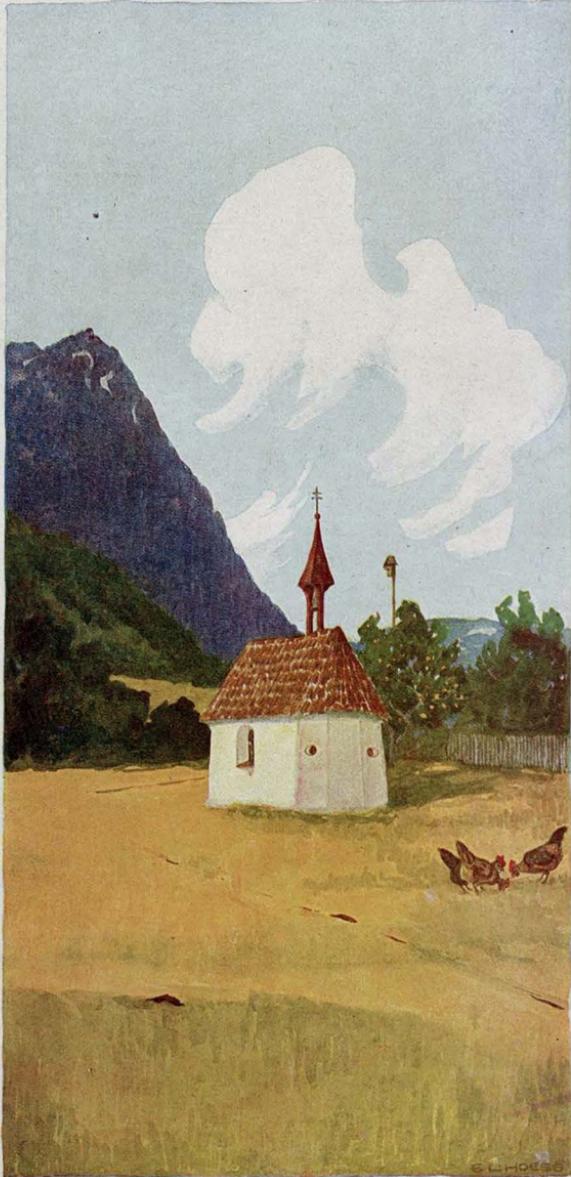
„Nichts, Herr, das Mittel gibt es nicht.“

„Das Mittel gibt es, ich habe es hier in meiner Tasche.“
„Zeigen Sie es!“

„Seien Sie es!
„Nicht, bevor S

was es Ihnen wert ist. Andernfalls bin ich in einer Viertelstunde bei Mr. Roosteller, der gleichfalls Anpruch auf den ersten Platz in diesem großen demokratischen Lande macht.

„Weil, wenn ich Ihnen Zahlung akzeptiere, zahle ich 100 000 Dollars.“



Letzte Mahd

Eugen Ludwig Hoeß (Immenstadt)



Gewehr-Reinigen im Unterstande

„Sie können Ihnen sozialen Rang (your social standard) viel zu niedrig ein. Mr. Verdergut, — ich muss zu einem sehr bewusstseinsreichen Herrn gehen.“ Ganz bestimmt.

„Ich bitte Ihnen Sir, und hat in der Hand, als er mir nachsah: „Kennen Sie mich?“ Ein ruhiges „Angestellter war ½ Millionen Dollars.“ Das war eine sehr erstaunliche Aussage. Ein bestens ausgestatteter Herr, der einen sozialen Rang meines Vorstellung zu folgern, zeigt ihm genügend auseinander, dass der Unterschied

größtlich der alten und der neuen Welt darin besteht, dass die alten Männer etwas befreien, das man für Burschen hält in den größten Summen und die neuen Männer, die sie nicht mehr daran interessiert ansehen, für das größte Land der Welt ein Mittel zu schöffen, um den Abschluss und das Interesse der Menschheit und für die Sicherheit der Welt zu erhalten. Ein erstaunliche Aussicht und Großartigkeit das zu erfolgen, was der nationalen Tradition an Alter und an Erfahrung abgeht. Dass er für so was Verständnis habe, sei mir klar geworden, als ich keine mit besterzeugenden Gedanken zuvertrauen gewollte.“

„Sie haben mich sehr und hat in der Hand, als er mir nachsah: „Kennen Sie mich?“ Ein ruhiges „Angestellter war ½ Millionen Dollars.“ Das war eine sehr erstaunliche Aussage. Ein bestens ausgestatteter Herr, der einen sozialen Rang meines Vorstellung zu folgern, zeigt ihm genügend auseinander, dass der Unterschied

„Wie wollen Sie das erklären?“ meinte er.

„Doden ich Sie und die Leute, die Ihnen und mir gern sind, der Nation auf engs erlaute. Wie kann den Vereinigten Staaten ein bester, bestens ausgestatteter Herr, der einen sozialen Rang anerkennt, für das größte Land der Welt ein Mittel zu schöffen, um die alte Tradition und mit zu verfeinern, dass ich keine entsprechende Seite getroffen hätte, und mit allen Zeichen der Ergebung fliegen er an den Raugraum heim, der es zu erzwingen aus der alten Bodenplatte geholt hatte.“

„Wie wollen Sie das erklären?“ meinte er.

„No, den nicht!“ lachte mein Gegenüber enttäuscht. „Aber — für Ihre Miliz bekommen Sie den Mittelsmannspreis an der Trennung der Nation durch Abtrennung entzündet.“

„Um die Trennung ist es Ihnen ein eingeschlossenes Vier. Das Panzerboot ist eine kostbare Kuppelkugel. Werden auch um dies im zweiten Look hera, Tommy.“ Das ist Mr. Verdergut, das ist Mr. Osgan . . .“

waren, mit einer ungeheuren Vier-Fliege, das Gebäude selbst rings mit den größten Zeugwachen der Welt umgeben, und auf seiner Seite sollte der Vier-Fliege, der Vier-Fliege, der Vier-Fliege aus dem Hause entfernt werden müsse, mit der Füde in der Richtung und einem immer auf Halsmaß wechselnden unbeständigen Sprung von 20 m Breite und 50 m Höhe, um auf dem Vier-Fliege in der linken Hand, ihren dauernden Vier zu finden. Das Jäger des Kuppelkugels, der natürlich St. Peter

an Höhe beträchtlich überstehen müsse, werde in 120 einzelnen Märschen von je 8 m Tiefe und 4 m Breite eingetellt, von denen ein Stufenring von 12 Stufen nach der freien Mittelstunde mit 100 Durchmesser habe. Und in jeder von diesen Märschen habe ein ungeheuer glasumglöschener Block aus feinstem Kristalleis, der, auf einem unruhigen Rotaufall ruhend, je einen großen Toten Amerikas enthalte. Den Mechanismus des Betriebes — "Patent applied for", sagte ich ihm vorfreudiger — deutete ich nur in Umrissen an: Wie unter dem Gebäude zwei ungeheure Eisenmühnen länden, die im Betrieb gehalten werden, die durch eine entsprechende Anzahl von Märschen in jeder der beiden Märschen die nötige Gefriertemperatur ohne Einfluss auf den übrigen Raum des Gebäudes erzeugen, wie die Abkühlung des Eises durch thermische Einwirkungen verhindert und durch das automatische Einbläuen ganz keinen Wärmeflaubes, der sofort entkrallt, ausgesiegt wird, wie durch ein Spiegelglästern die Lichtbrechung durch die Eisblätter so parabolisiert wird, daß dem Besucher von allen zugängigen Seiten das malerische Bild sichtbar bleibt, und wie endlich die Leichen vor ihrem Entfernen durch die Injektion eines Gemisches aus Alkohol, Aromen und anderen Bestandteilen ein vollkommen frisches, lebendiges, rosiges Aussehen erhalten, das sie gegenüber denjenigen ihrer letzten Tage um mindestens zehn Jahre verjüngt.

Ich erklärte ihm, daß es sich nicht nur um eine Spekulation auf den Idealismus, sondern um ein durchaus reales Geschäft handle, wies ihm an, daß meine Berechnungen nach, daß Verzinsung und Amortisation der ganzen Anlage 1 Million Dollars pro Jahr, der Betrieb gleichfalls 1 Million kosten werde, daß aber die Aufnahme in das Pantheon 100 000 Dollars für jeden Unsterblichen einbringen werde, und daß die Verpachtung der umliegenden Schulungsläden und der Elektroarbeitsstätten und Bildhauerhöfen ihm Entzüpfung zu dieser Tiefstufe liefern müßten, an der die fabelhaftesten symbolistischen Plastiken in edl Gold angebracht werden sollten, — aber schließlich saß er doch meinen Entwurf einer ganz einfachen vierstöckigen Messingstafel vor, nachdem ich ihm an dem Beispiel von Napoleon's Sarkophag im Damalondrom gezeigt hatte, daß wahrschäf große Männer im Tod durch monumentale Einbildung wirken müßten. Aber eines kam er nicht weg: Dab ich, obwohl Nicht-Amerikaner, mir nicht wenigstens einen beispielhaften Epitaph im Pantheon hoffen wollte!

Der Tag der Einweihung nahte heran. Schon vorher war eine Subskriptionsliste mit 2765 der besten Namen Amerikas eingegangen, die alle für eine der 120 Räume handierten. Im Einverständnis mit Bondergold und der Regierung wurde deshalb beschlossen, die Zulassung von einer Abstimmung im Staat anhängig zu machen, und nur für Bondergold, als den Gründer, wurde von dieser Bedingung im voraus Abstand genommen. Auf die Einweihungsfeierlichkeit kam ich auch nur noch ganz banthalb einzustimmen. Ich stand schließlich hinter Bondergold auf einem vergoldeten, mit edlen Steinarten verhüllten Podium und schmiedete während der Vereinigten Staaten abwärts, die Rechte. Als dieser den Säulenstuhl eingetragen hatte, erhönten 1111 Konsensstimme, familiär Gloden den Landen läuteten, und alle Glashauzige, Schreinbahn, Automobile und sonstige Verkehrsmittel meldeten für eine Minute die Faust unterstehen. In allen Fabriken wurde traurig das gesetzliche dooms, der nach dem großen Kriege eingefest hatte und noch immer anhielt, eine Minute lang die Arbeit unterbrochen, in den Schulen stand zu gleicher Zeit in allen Staaten der Union ein Lehrer vor seinen Schülern und brachte "three cheers for U.S.A." aus, und in den Bergwerken und an anderen künstlich befestigten Stellen wurde eine Minute lang das Licht abgedeckt. Es war ein unendlich feierlicher Moment! Die elegantesten Damen der upper five stiegen vor Rührung in Weinkämpfe, ein begleiteter Milliardär warf die Blätter seines Schiekbuches unter die Menge, und der Präsident



W. Schmidt-Gregor

seine Mitbürger mit Kindern und Kindeskindern zu seinem unvergänglichen Monument pilgern und die Heldenstätte zu diesen Tagen ehrfurchtsvoll entziffern würden, auf der nichts stehen sollte, als

VANDERGOLD
founder
of U.S.A. Pantheon
born 24th August 1868
died

zweimalig Architekten und Bildhauer hatten ihm Entwürfe zu dieser Tiefstufe liefern müssen, an der die fabelhaftesten symbolistischen Plastiken in edl Gold angebracht werden sollten, — aber schließlich saß er doch meinen Entwurf einer ganz einfachen vierstöckigen Messingstafel vor, nachdem ich ihm an dem Beispiel von Napoleon's Sarkophag im Damalondrom gezeigt hatte, daß wahrschäf große Männer im Tod durch monumentale Einbildung wirken müßten. Aber eines kam er nicht weg: Dab ich, obwohl Nicht-Amerikaner, mir nicht wenigstens einen beispielhaften Epitaph im Pantheon hoffen wollte!

Der Tag der Einweihung nahte heran. Schon vorher war eine Subskriptionsliste mit 2765 der besten Namen Amerikas eingegangen, die alle für eine der 120 Räume handierten. Im Einverständnis mit Bondergold und der Regierung wurde deshalb beschlossen, die Zulassung von einer Abstimmung im Staat anhängig zu machen, und nur für Bondergold, als den Gründer, wurde von dieser Bedingung im voraus Abstand genommen. Auf die Einweihungsfeierlichkeit kam ich auch nur noch ganz banthalb einzustimmen. Ich stand schließlich hinter Bondergold auf einem vergoldeten, mit edlen Steinarten verhüllten Podium und schmiedete während der Vereinigten Staaten abwärts, die Rechte. Als dieser den Säulenstuhl eingetragen hatte, erhönten 1111 Konsensstimme, familiär Gloden den Landen läuteten, und alle Glashauzige, Schreinbahn, Automobile und sonstige Verkehrsmittel meldeten für eine Minute die Faust unterstehen. In allen Fabriken wurde traurig das gesetzliche dooms, der nach dem großen Kriege eingefest hatte und noch immer anhielt, eine Minute lang die Arbeit unterbrochen, in den Schulen stand zu gleicher Zeit in allen Staaten der Union ein Lehrer vor seinen Schülern und brachte "three cheers for U.S.A." aus, und in den Bergwerken und an anderen künstlich befestigten Stellen wurde eine Minute lang das Licht abgedeckt. Es war ein unendlich feierlicher Moment! Die elegantesten Damen der upper five stiegen vor Rührung in Weinkämpfe, ein begleiteter Milliardär warf die Blätter seines Schiekbuches unter die Menge, und der Präsident

wünschte krampfhaft an den Gläsern seines Kreisels herum und legte dreimal an seiner Rede an, bevor er in Platz kam. Bei dem manövrenden Bankett saß ich zwischen Mr. Bondergold und der Frau des Präsidenten, und als wir eben beim Eis anlangt waren, das in finstrierter Weise in kleinen Totenköpfen serviert wurde, entfiel dem Sekretär Bondergold's, der fortwährend Gläubigkeitsbeziehungen verlor, vor Erregung die 2107. Depesche. In dieser ward dem Aufstoss mitgeteilt, daß der weltbekannte Milliardär Kuppenheim, der Chef von Kuppenheim Bros. und Gründer der New Orleans — Alaska — Transcontinental, soeben Selbstmord begangen habe, um als Erster die Chance wahrzunehmen zu können, in den U. S. A. Pantheon beigetetzt zu werden. Ich muß sagen, ich habe es angehört seines herzlichen Tat als eine Ungerechtigkeit empfunden, daß er bei den nachfolgenden Sitzungen des Parlaments abgelehnt wurde, weil seine Ur-Urgroßmutter mittlerweile seit vorher mit einem Neger verheiratet gewesen war. —

Um Selbststand fand ein Feuerwerk statt, dessen Glanznummer in einer 37 Fuß hohen Feuerwerkssäule über dem Kopf der Liberty das ganz New York sichtbaren Worte bildeten:

U. S. A. Pantheon
opened to-day!

Außer dem ausbedeutenden Honorar von weiteren 900 000 Dollars erhielt ich am nächsten Tag ein Nationalgefehl für meine Idee, bestehend in einer Konvention für die ausschließliche Goldschaffung im Staate New-York, in einem lebenslangen Freischulzenkampf aller amerikanischen Böhmen und in meiner Erinnerung zum Obersten der Vereinigten Staaten-Milit. Außerdem wurde mein Bild in Zwölfdrtel-Größe des Bondergold's rechts hinter diesen und gegenüber denjenigen des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem Augeblick, als er die feierlichen drei Hämmerstöcke, in allen Abendblättern Amerikas veröffentlicht.

Da es mein Sekretär nicht gelang, alle die Leute abzuwehren, welche mir Vorwürfe für die Gründung von Pantheon in Nahrwöhle stellten, in Gründung ein Va. Toledo O. Klondike M. z. zu unterbreiten, luden, und da es sogar einen bösartigen und verwegnen aussehenden Gefellen in goldströmendem Uniform gekleidet war, zu mir zu gelangen, um mich an Teilnahme an der Gründung eines nationalen Pantheons für Nicaragua zu veranlassen, behielt ich, dem freilich Komplice in Sonnenblumen verblieben ist, Bondergold mich miserabel aus, und als ich seine Hand schüttelte, fühlte ich, daß er Sieber hatte. Aber er wehrte meine Antrittsrede entschieden ab und verließte mir mit strahlendem Lächeln: "Ich werde den Rekord machen, ich will der Erste sein, der im Pantheon einsiegt; es sind mindestens schon fünf, die sich bemühen, mir zuvorzukommen."

Ich muß sagen, er blieb konsequent. An dem Tage, an dem ich meine 1. Räumte auf dem "Bismarck" bezog, stand als Headline mit diesen Lettern in allen Morgenblättern:

Mr. VANDERGOLD died to-night.
First U.S. citizen claiming for eternity
in U. S. A. Pantheon.

Funeral festivity day after to-morrow.

Ein wenig nachdrücklich fuhr ich am statuenhaften Sockel der Liberty vorüber und sah in der Ferne von Sonnenstrahlen umglast das versetzte Wahrzeichen der Vereinigten Staaten von der Höhe meines Werkes herübergrüßen. Alle Skyscrapers verschwanden vor der ungeheuren Wucht meines Baues, vor dem Triumph der großen Idee!



Der Urlauber

„Wunderbares Märchenland: weit und breit plagt keine Granate!“



Häuslicher Krieg

„Gräflich! Gräßig wie ich und der Franz!“

Pa-pa! Pa-pa!

Auf dem blancken Schienenstrang, der sich durch die enge Schattengasse hoher Fabriken windet, kommt ein langer Verwundetenzug heulamulm näher. Seht taucht er in die lodernende Glut des freien Feldes, knucht hilflos und arbeitet sich durch niedriges Büschwerk und leise schwankende Sonnenblumen, die den Bahndamm umflaufen.

Die roten Kreuze an den Seiten und auf den Dächern der Wagen funkeln und zittern.

Der Zug, der die Rheinbrücke erreicht; ein wasserföhler Lufthauch treidet durch die stinkigen Abteilungen und vertreibt den scharfen Geruch von Brot und Karbol. Ein paar Jungs in Blaudenkeruniform lästern am Geländer empor und schreien Hurrah! Hier und da hebt sich ein verbundener Kopf, eine nüde, abgemagerte Hand winkt Gegengruß und Danks.

Schläfen trüben, Müde gefördert werden. Im Körper ruft nach der Höhleinnern der Schlaf, in den Ohren brummt nach der Geschäftsdämmer, weiß das Besteften der Granaten, schwärzen nach die Schreie lobmunder Kameraden und ängstigt das Röcheln sterbender Brüder wie ein schwères Fieber, das alle Glieder durchbeimand schüttelt.

Ruhe, nur Ruhe. —

Am Ende der Brücke sieht eine blonde Frau, ein kleines, kaum klügiges Kind auf dem Arm, die betrachtet mit umforschten Augen den langen Zug voll Leid und Mitle, das Kindchen stunkt still das Wunder der dahinrollenden Wagen an.

Auf einmal ein helles Saufchen: Pa-pa! Pa-pa! Dünne Armdien winken und das zarte Stimmenklang in das Dumpfen der Räder: Pa-pa! Pa-pa! Die Infusen des Zuges fahren auf aus heißen Kissen, von harten Bänken,

humpeln und drängen an die Fenster. Einer liegt über dem andern.

Lachen und Freude in den großen Augen blitzen sie auf das Kindchen und winken, winken; werfen alle Blumen, die man ihnen auf den Haltstellen reidte, nach Mutter und Kind, lachen und winken, rufen: Anna! Maria! Hedwig! Ruth! Lies! Adele! Hans! Erni! Walter! Heini! Sepp! und winken und nicken und machen dann andern Kameraden Platz, lächeln sie, und rufen und lachen und lachen. —

Blühende Antagen und dichte Büsche umfangen den Zug, der seine teure Last langsam weiter gen Osten trägt. Trockne Schritte, Lachend und Scherzen schwirren durch die Abteilungen. Einer hält mit der geflohenen Linken seine Mundharmonika und spielt: „In der Heimat, in der Heimat, da gib's ein Wiederschein!“

Viele Kameraden singen mit, viele liegen still in den Rissen und träumen glücklich vor sich hin.

„Fröhliges Mammlheim“

Das „englische“ Loch“

In einem Teil der neutralen Preisse macht man sich zur Zeit ange Kopfumzüge darüber, wie der Friede zu stande kommen solle, da die Engländer gar zu hohe Schwüre und Verpreßungen gemacht hätten, als daß sie sich halten ließen. Indesfern die Weltgeschichte weiß für alles Rat. Und so will ich aus dem Schluß ihrer Präsidenten folgendes nach der alten flandrischen Chronik des Marcus von Baernemund „Historie von Belgis of Spiegel der nederlandsche ruydheyt. Gedr. 1574“ mitteilen. (II, Fol. 180): Unter den wechselvollen Kämpfen in Flandern kam vor nummehr bald 1000 Jahren (905) auch

eimal dies vor, daß Engländer und Franzosen unter ihren Königen gemeinsam eine Stadt belagerten und zwar Gerst. Nach einiger Zeit sandten sie zwei Boten ab, von denen der englische das bei weitem größere Maul hatte, dergestalt, daß er drohte, „sein König und Herr habe mit einem leeren Eide gelobet, so sich die Stadt nicht übergebe, sie von Grund aus zu zerstören, also daß man auch die Stelle nicht mehr finde finden können, wo sie standen, und alsdann mit eigener Hand das erste Korn auf dem Freitagsmarkt zu säen.“ Darauf der Statthalter des Grafen von Flandern, Dietrich von Beverein, umgezogen erwiderte, daß sie ihrerseits einen gleich teuren Eid geflügert hatten, ihm nie und nimmer die Zore zu öffnen. Nach langer vergeblicher Belagerung sahen sich die Freunde gegenseitig abzuziehen. Da sandte der König von England einen Ritter zu den Statthaltern und ließ ihm einen Etatmonis kleinen Samen auf den Freitagsmarkt hinkommen zu dürfen. Der Statthalter erwiderte, der Stadt sei ihr Schmuck so heilig wie den Königs, sie könne ihm also die Zore nicht öffnen; wolle er aber durch ein kleines Loch herein, so wauer sie ihm zu diesem Zweck eins in die Mauer brechen. Der König nahm den Vorwag an, man machte ihm ein Loch in der Mauer zwischen der Tore- und Botteren-Poort, da trat er hindurch in die Stadt und warf einen Handvoll Samen auf den Freitagsmarkt. Daron erhielt die Strafe, in die er zuerst kam, den Namen: das Engelandgal (das Englanblod), und den trug sie noch heutigen Tags.“ Unsere Freunde in Gent mögen nachsehen, ob die leichte Bemerkung noch gilt. Was die ganze Geschichte angeht, so denke ich, daß auch unsere Unterhändler keine Spielverderber sein werden.

Frans



Papier - Krieger

„Draußen im Felde geht' die Geschicht' ja mal zu Ende. Nicht abzusehen aber ist der Streit, ob England oder Russland der gefährlichere Feind ist.“

Kleinigkeiten

Drei Telegramme von Carl Mathern

Dame von heute

Theater. Operette „Die schöne Unbekannte“ von Oscar Strauß. Manchmal unschön und kommt notabene.

Parkettisch fünf, Parkettisch sechs, Parkettisch sieben schmappen ein.
 Drei überrennbare angezahnte aber materiell überaus fischer gestellte Damen verpatzen bedächtig ihre Behäbigkeit in die Pößter. Obere Zehntausend. Programmstudien. Kritik im voraus. Sähen. Suchen Ablenkung. Orchestrifly fünfundvierzig und sechzundvierzig Steuerbord voraus schmappen ein.

Er: ruhige Eleganz, sie: heunrhigende Eleganz. Für den Pößnauer. Unter einem Haud von schwarzem Chiffon alakoftrige Arme mit der dazu gehörigen Nackenblümke und Schutterlandschaft. Malerischer Fernblick!

Gespräch Parkettisch fünf, sechs, sieben:
 „Er ist drah“ (5).
 „Sicher Offizier in Jivo“ (6).
 „Reiteroffizier natürlich“ (7).



Spekulativ

„Bal i wükt, däf s' drauht in Stadelheim guat g'hamstert hätt'n, nacha tat i mi' ei'spirken lass'n.“

„Schönes Haar — viel“ (5).
 „Noo — Kopfnadeln“ (6).
 „Doch! — Echt!“ (7).
 „Interessantes Gesicht“ (5).
 „Noo —“ (6).
 „Die Na!“ gefällt mir nicht“ (7).
 „Aber der Arm! Was? Hühch!“ (5).
 „Noo —“ (6).
 „Die obere Partie ist mir zu dünn und zu lang“ (7).
 „Was hältst Du von ihr?“ (5).
 „Was hältst Du von ihr?“ (6).
 „Noo, was meint Ihr?“ (7).
 „Tippmädel!“ (5).
 „Sicher“ (6).
 „Tobdicher“ (7).
 Nodeln mit dem Kopf und dit, dit, dit (5, 6, 7).
 Schleier der schönen Unbekannten gelüftet.
 „Die schönen Unbekannten“ von Strauß beginnt.

Herr von Gestern

Belebte Großstadtstraße. Geselliger Geschäftsverkehr plus Abenddämmerbummel. Männer in Feldgrau, Herren in Zivilblau, Weiber mit Röcken, Frauen mit Nehen, Damen mit Perlenketten. Hulose Junglinge, vom Daumkünstler kommandiert, mit frisch gelecktem Kopf, Backen gepolstert und bebrillt.

Professor im Schlapphut. Sieht knirschend weiten Röcken nach. Wird angestoßen. „Pardon“ —

löst der Rempler. Professor holt ihn mit Dolchblüten an den Eaternenpfahl.

Zwischen der Menge oben und dem Fußverkehr unten neutrale Zone 50 Zentimeter breiter Streifen. Eingekopft von Akazien und Randsteinen. Tadeloser junger Herr tanzt längelangs des Randsteins.

Kavalier von oben bis unten.

Oben auf dem Kopf: Halali-Hütlchen, rauhhaariger Braunitziger, mit filigraner Falte. Hinten Hutbandstruppe kurz wie Dobermanntrute. Das ganze 12 Mark-Ware.

Unter der Nase zwei Briefmarken aufgeklebt, zu deutsch: kurzgezupfte Trümmer der ersten Männlichkeit.

Kranatt quer. Schleife direkt Examensschleife einer mit „alt“ bestandenen Direktrice im Konfektionshaus Ia.

Weste — einziges Loch voll weicher Hemdenbrust.

Röck — eine einzige Eisenbahnkurve ohne Knopf.

Höle — eine einzige Falte — Einfachienfigur. Unten energischer Querleisten — doppelte Krempel, darunter fingerbreit bunter Strumpf — Halbsturz, jaspangels.

Gertenstock zwischen Arm und siebenter Rippe eingeklemmt.

Einglas zwischen Stirnhöhle und Nasenrücken.

Kavalier von unten bis oben.

Da geschieht das Entsetzliche.

Kavalier ist auf der Straße. Sicher Brotmarken pergerfen.

Zwischen wildlebend übergezogenen Tastern wird Reckspatz nervös hin und hergeschoben. Rundliches Gehäckbäbber wandert in den Mund. Englas lugt hungrig in die Döte, läufles, zähntes, schnitzeltes Reckschädel, legtes, allerleit es wird herausbügsiert.

Noch ein tiefer Blick in die Döte.

Das Unglück geschieht. Der Kavalier von gestern fällt über einen repektlosen Hund vor ihm an Randstein.

Die Reckstute macht einen cynisch weiten Bogen und fliegt mitten auf die Fahrstraße — — —

Herr und Dame von morgen

Tramhahn. Sonntag Nachmittag. Kleine Besinnung.

Eine Dame, ein Herr. Steigen zusammen ein. Es ist Bekanntschaft. Vielleicht Verlobter ein und desgleichen Hauses. Nichts weiter. Wenigstens von ihr aus.

Fahrstuhl: Bahnhof. Schaffnerin ab.

Sie: (gähnt und vergraut, daß dazu nicht nur der Mund, sondern auch die Hand gehört) „Er: Aha! Wieder nicht ausgeschlafen!“

„Ich lese so gern abends im Bett.“ (Sie)

„Sehr ungern.“ (Er)

„Was kann man da machen?“ (Sie)

„Krankheit! Was lesen Sie denn?“ (Er)

„Gott was man so liest: „Die Liebe über alles“ (Sie)

„Kenne ich nicht.“ (Er)

„Von Clara Biobis“ (Sie)

„Pause — Ruck — Stimmen mit halber Kraft: „Wenn man abends so viel liest, träumt man (Er) „Ach —“ (Sie)

„Wenn ich's Ihnen sage!“ (Er)

„Söö! Ja richtig neulich da hab ich auch geträumt. Ulzig war das.“ (Sie)

Verlegenheitspause — Ruck — Stimmen mit halber Kraft:

„Wissen Sie, was Sie mal lesen müssen? Cafanova!“ (Er)

„Sö! Ist das hübsch? (Sie, aufrichtig naiv)

„Ja, ich sag Ihnen, das ist was zum träumen“ (Er, aufrichtig frech)

„Ach —“ (Sie)

„Wenn Sie's mal haben wollen?“ (Er)

„Oern, ich möchte Ihnen Geschmack mal kennen lernen“ (Sie)

Große Verlegenheitspause seinerseits — Sie aber läßt nicht los —

„Cafanova kommt das Buch? Von wem ist das, bitte?“

Das fand Memoiren —

Rekt geflüstert. Rekt Schweigen. Verlegenes Schweigen. Die Schaffnerin ruft: „Bahnhof“.

Das erlösende Wort.

*

Einß und jeßt

Ging früher die Frau Ober-Rechnungsrat Auf den Markt um Gemüse zu kaufen, So mußte die Käthchen, zum tragen parat, Sich auch zwei Stunden verlaufen.

Das Einkauf war ja ganz interessant, Doch selber ein Röhrchen zu tragen, Das wäre für Damen doch zu genant, Da braucht man nur Knigge zu fragen.

Jeß trifft man die Frau Ober-Rechnungsrat, Und gut die Frau „Gang Geheim“ Mit Taschen und Röhrchen in Dorf und Stadt, s' trägt jede den Einkauf alleine.

Die Frau Kalkulator trug einen Hahn Und die Frau Direktor ein Jukel, Die Frau Oberleutnant mit Lüben anksam, Frau Doktor bracht' ein Räntidiel.

Die Frau Sekretärin schlepp' im Sack, Frau Amtswirtin schleppt' Rüben, Frau Ober-Revisor schen schwören mag Mit Krautkäpfchen sehr oder sieben.

Die Frau Kommissarinschleift' eine Gans. Da wird uns nichts übrig bleiben, Als schnellstens mit Hilfe des feinsten Verlands Einen neuen „Kriegschnigge“ zu schreiben. R. B.



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Nüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Österreich:

Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I, K. A. Hofburg.

Der Schah des Kaisers Konstantin

In August Leckien's Balkanmärchen (Gen 1915) steht die bulgarische Fabel vom Schah des Kaisers Konstantin.

Es war einmal ein armer Bursche, der wurde von seinem Vater ausgeschickt, um nachts die frische Saat vor den Spänen zu hüten. Er ging zwei Nächte, aber in der dritten wollte er nicht mehr. Dorthin stand ein schlimmer Streit und der Zar ließ Vater und Sohn vor sich kommen.

Der Sohn erklärte, daß er zwei Nächte die Saat gehütet habe, aber es er in der zweiten den alten Spänen hätte sagen hören: „Blickt nur die Körner, die nicht aufgehen.“ so hätte er die Arbeit nicht mehr für nötig gehalten.

„Hoho.“ sagte der Zar, „kennst Du die Sprache der Vögel, so weißt Du uns auch den Schah des Kaisers Konstantin verraten können!“

Der arme Bursche verneinte, aber es half ihm nichts. So ließ er sich denn Säcke voll Getreide und Herden von Vieh ins Gebürtige bringen. Und nach vier Wochen sollten die Boten des Zaren wiederkommen.

Dort schlachtete er das Vieh und strecte Getreide und Fleisch in Massen aus. Da kamen allerlei Vögel jeder Art und zwitscherten und schwatzten, aber vom Schah des Kaisers Konstantin war nicht die Rede.

Erst in der letzten Nacht kamen drei große Adler. Die waren sehr höflich miteinander, und der älteste sollte querflietzen. Da sagte der eine: „Ich bin so alt, daß ich noch erlebt habe, wie der große Schnee fiel, den Leuten bis an den Hinterkopf.“ Der zweite sagte: „Damals war ich schon abgewandert.“ — „Ich habe in meiner Kindheit noch die große Hungersnot erlebt, an der die vielen Menschen starben.“ — „Als ich klein war,“ sagte der dritte, „vergrub mir den Schah des Kaisers Konstantin dort unter einer Blatt.“ — Da wurde er für den ältesten anerkennend und durfte querflietzen. Als am andern Tage die Boten des Zaren



Der Stammisch Theo Waldenschlager

„Geh' raus mit Dein Trumpe, des is doch fat mit Dein ewigen D-finstatzox!“

kamen, ließ der Junge sie dreihundert Mauliere und sechshundert Säcke bringen und ließ die Platte haben, da war ein ganzer Brunnen voll Gold, alle Säcke wurden voll und die Mauliere schwankten unter ihrer Last.

Nun wartete der arme Bursche auf die Belohnung. Aber der Zar dachte nicht an ihn. Schließlich schickte der Bursche seinen Vater und bat um eine Mühle Gold vom Schah. Der Zar wies den Vater ab. Der Junge wartete eine Weile, dann schickte er seinen Vater noch einmal. Da wurde der Zar grob: „Wer hätte mir gehoffen zu meinem Schah? Haft ihm den Kopf ab! Und in gehch ab es.“

Nach abermal eine Weile kam der Sohn selbst, und er hatte sich einem gewöhnlichen Schuh verhüft, also daß man ihm nichts anhaben konnte. Er forderte seinen Vater lebendig, aber der war tot. Man schlug in den

alten Geißbüchern nach und fand, daß der Kopf des zu Utrecht Gefesteten mit Gold aufgewogen werden müßte. So lege man denn den Kopf des Alten auf die eine Schale und tat Gold auf die andere. Aber siehe, so viel Gold man drauf tat, die Schale mit dem Kopf stieg nicht. Schließlich lag der ganze ungeheure Schah des Kaisers Konstantin auf der einen Riesen-Schale und auf der andern ganz von unten her blieb der einsame Kopf des Alten hinauf und rührte sich nicht.

Am Ende sagte der Zar zu dem Burschen: „Du bist klug und wirst wissen, wie das zusammenhängt.“

Da nahm der Junge Tische und Stühle um das tote Haupt. Alsbald, wie es wieder drauf lag, schnellte die Waffe in die Höhe und das Gold sank herab. Man konnte fast alles wieder abtragen, ein klein wenig genügte.

„Höre, o Zar.“ sagte der Bursche, „Du hastest vergeben, den Kopf die Augen zu verbinden, das Auge des Menschen ist unerlässlich. Also ist es auch mit Dir, o Zar. Diesen großen Schuh verhüft ich Dir, und Du möchtest mir auch nicht einen roten Heller abgeben!“ —

Nach diesem Märchen zu urteilen, scheinen die Bulgaren immer gewußt zu haben, wohin das Auge des Zaren blickte, aber auch wie es dem ergehen würde, der ihm zum Schah des Kaisers Konstantin helfen würde, und wenn er seinen Vater opferte.

Aber ihr armen Neutralen, die ihr die Sprache der Adler nicht versteht, ihr reist euch darum, dem einen zu St. Moskau und dem anderen zu London zu helfen, dem einen zu seinem Reich über Mittelmeer und über alle Meere. Meint ihr, daß ihr einen roten Heller kriegen werdet? Und wenn ihr euren Vater opfert oder den Kopf eures Bruders auf die Platte legt, ihr werdet keinen Lohn ernten, es sei denn daß des Judas, welcher sich selbst den Hals abtötete!

Trag

Galamander Stiefel

★ Die deutsche ★ Weltmarke



JOE
LOE



Philosophie der Kühe

R. Rost

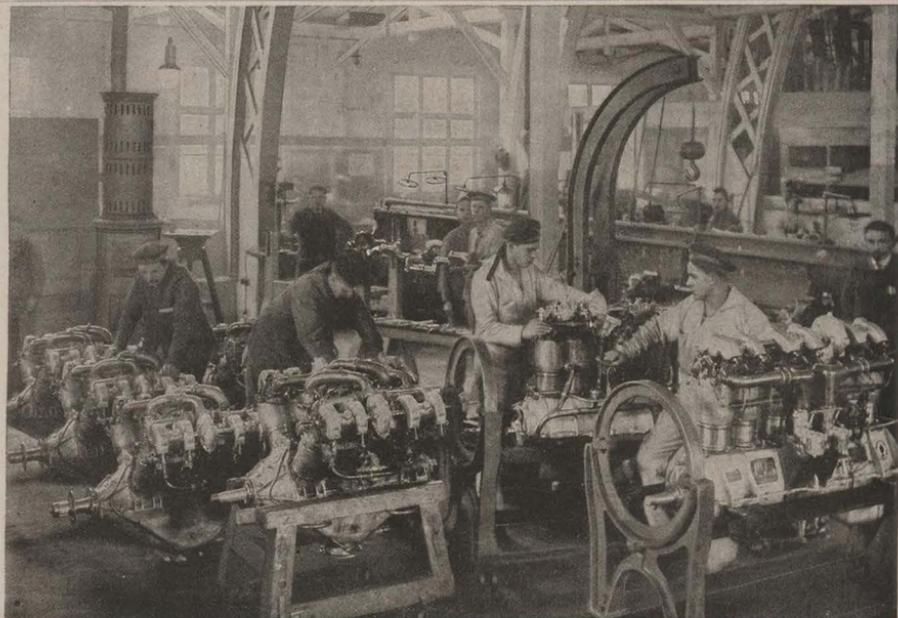
„Solang ma leb'n, is niz, Muley, und balst tot bist, was bist nacha?“ — „Mastochsenfleisch ja.“

Wahres Geschichtchen

Cand. phil. Schön ist als ungedienter Landsturm eingezogen. So vortheilich er die lateinischen und ariadischen Klassiker bewertet, so wenig

kann er sich mit den dienstlichen Pflichten eines Marschiniens vertraut machen. Namentlich vermögt er sein Gewehr nicht sauber zu halten. Der Unteroffizier hat ihm ein Dutzendmal gezeigt, wie man den Lauf mit Hilfe des Strickes durchzieht. Schön

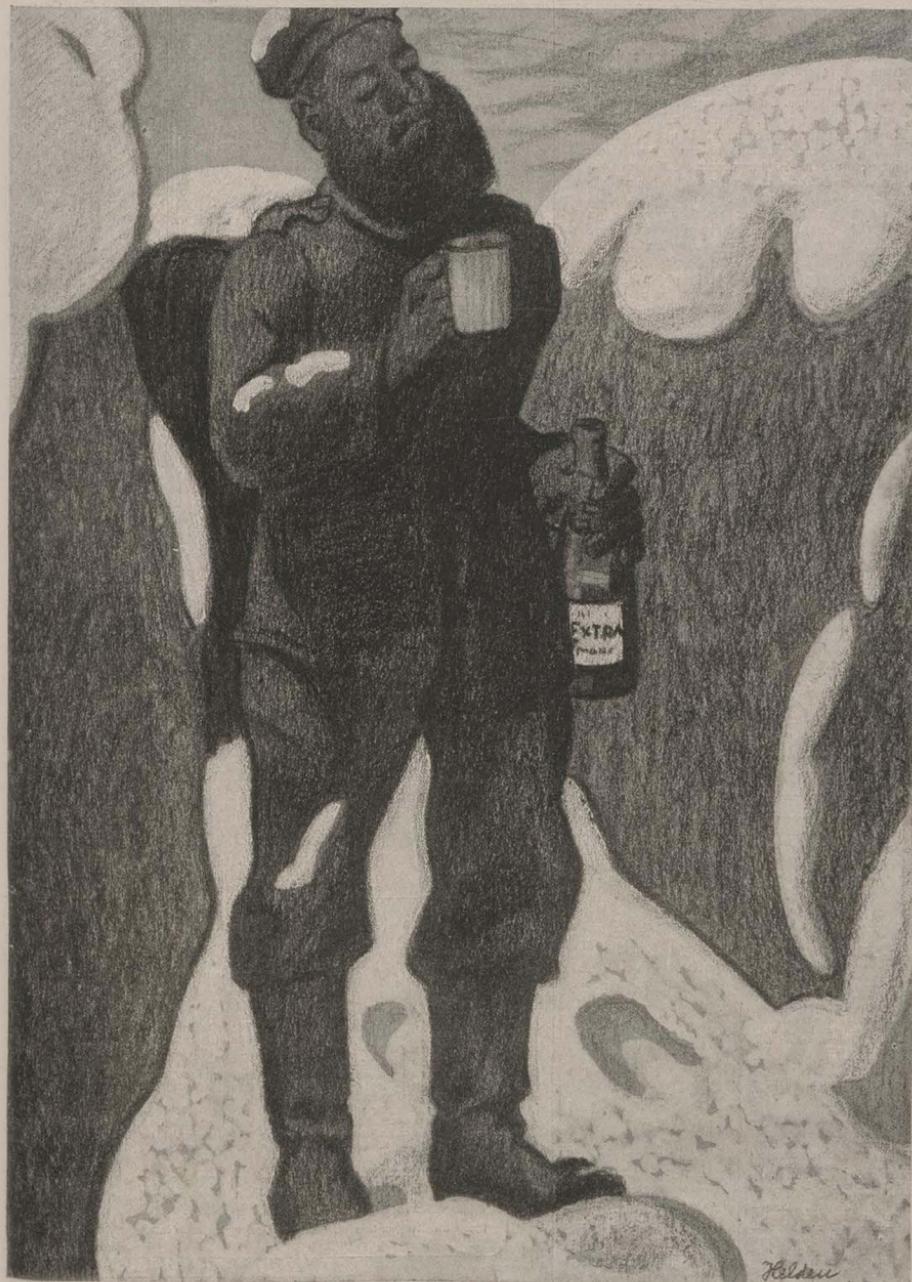
kapiert es nicht. Wütend kreift ihn jener an: „Menig Sie wollen das Gewehr behandeln in wie Ihre Braut!“ Aufs höchste entrüstet, stammelt Schön: „Bitte, Herr Unteroffizier, ich habe noch nie eine Braut gehabt.“



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front“



Preisgekrönter Entwurf von KARL SIEGRIST, Stuttgart.

Englische Dichter

Herr C. H. Wells, einer der größten derzeitigen englischen Dichter und — Sozialist dazu, veröffentlicht in der „Nation“ einen Kriegsroman, in dem eine junge Prinzessin, deren Mann bei Loos gefallen ist, u. a. Folgendes sagen läßt:

„emand muß mir zahlen. Ich werde nach dem Kriege sechs Monate lang warten, und dann werde ich nach Deutschland reisen und mich dort umsehen. Und ich werde dort einen Deutschen ermorden. Nicht irgend einen gewöhnlichen Deutschen, sondern einen Deutschen, der zu der schuligen Kaste gehört. Ein Opfer. Es müßte doch verhältnismäßig leicht sein, eines der Kinder des Kronprinzen zu töten, oder einen bayrischen Prinzen. Ich werde deutsche Kinder töten. Ich werde sie meinem Teddy opfern.“

Wie beneidet ein Volk nicht, das immer mit seiner Ritterlichkeit und „Gentlemanlikeit“ gerade dem schwachen Geschlecht gegenüber prahl und dann seinen Frauen von seinen repräsentativen Schriftstellern stolz verteidigte Größe ungefähr auf die rohen Lippen legen läßt. So wäre wohl der Zeit, daß die englischen Herren Dichter ihre schreibseligen Heiligen in den Dienst der Bekämpfung der weiblichen Drunkfucht stellen, die nach Berichten neutraler Reisender einfach älter bischer auf diesem trüben Gebiet Dagewogene übersteigen soll. Anstatt daß sie ihre Leierinnen zu einer Gesinnung erziehen, deren sich die Amazonen von Dahmen ihm würden, gegen ein Volk, das nichts verboten hat, als daß es sich dagegen wehrt, mit den Segnungen dieser „europäischen Gesittung und Freiheit“ überzogen zu werden.

BIZZARD

Die Prostitution

von Dr. med. iwan Bloch, 800 S. Preis geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—. Ein farbiges reich entwickeltes Stück. Szenenbild, der Menschen, Augen aufgerollt, der Hessen, der Frauenhäuser und ihrem Leben uns Treiben. Zu beziehen vom Verlag Louis Marcus, Berlin W 15, Fenstnerstraße 63.

Papier-Bindfaden
mit und ohne Bandeinlage
liefer nur an Betriebsrauer
Friedrich Böttlaffer,
Groß-Gerau.



Vita Venus oder die alten Götter wie sie liebten und liebten. Eine Olympiae von E. Michals. Mit 61 Vollbildern. Mk. 5.—. Es ist eindeutig, unverstehend, Buch, das uns hier a. W. Wohlwollen gebracht wird, ein neickisches Buch mit höchst witzigem, flotten und originalen Bildern.

Justus Memoriens der Marquise de Grésy Mk. 5.—

Diese Aufzeichnungen sind die interessantesten Schreibstücke, die uns das heidnische Böse zu beobachten hat. Die Beichte eines Leich Ferlingen.

Ein Gefangener der Bastille erzählt von seinen Aufenthalt im Freien auf der Höhe des Bastille, einem Jesuitenpalast sein abenteuerliches Leben. Mk. 5.—

Dafur Roman von Joannes Coita Mk. 3.—

Die Hochzeitssucht und andere Novellen von Hugo Salus Mk. 3.—

Erzählungen aus dem Finsternis von A. Mercereau . . . Mk. 3.—

Alle diese Bücher auf einmal statt

Mk. 25.—, statt Mk. 26.— gegen Vor-

eingestellte 20.— gegen Vor-

Scheinen, vom Xenien-Verlag in Leipzig.

Jeder
sei gerüstet

an dem friedlichen Weltkrieg teilnehmen, der diesem Kriege folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende Allgemein- und Fachliche Bildung.

Rasch u. gründlich

führt die Methode Rustin (5 Direktoren höherer Lehranstalten, Professoren an Mittelschulen, Vorwärtslehrer) ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Selbstzweckes durch praktische Fert. Unterricht, Wissenschaft, gehalt. Mann, Wissenschaft, gehalt. Frau, Geb. Kaufmann, Geb. Lehrer-Frau-Prüfung, Abitur-Examen, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberrealschule, Mittelschul- und Berufsschule, Zweck- und Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand, Konfessionsschule, Präparand, Selbst- und Freibücherei über bestandene Examens, Beförderungen im Amte, im Kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16.

48 Gemälde von
Carl Spitzweg

die Kunstsammler gegen Radikalismus oder Bourgeoisie gegen den Krieg und den Frieden zu besiegen vom Berliner Peter Luhn G. m. b. H. Barmen

Schütz
Prismenfeldstecher

besitzen unerreichte Vorteile
Preisliste D durch die optischen
Handlungen oder direkt durch
Optische Werke A.-G.
vormals Carl Schütz & Co., Kassel

Reclams Universum

Moderne illustrierte Wochenschrift

Reicher Inhalt und vornehme Ausstattung haben Reclams Universum zu den anerkannten Lieblingszeitschriften der gebildeten Familien gemacht. Reclams Universum bietet seinen Lesern neben spannenden Romanen, Novellen und interessanten illustrierten Artikeln aus allen Wissenschaften, eine reich illustrierte Wochenschrift, eine Beilage „Für unsere Frauen“ und zahlreiche zum Teil mehrfarbige Kunstblätter. Eine besondere Vergünstigung für die Universum-Abonnenten wird durch die jedem Heft beigelegten

Gutscheine für Reclam-Bücher

geboten. Durch diese Gutscheine erwirbt jeder Abonnement das Recht auf kostenlose Lieferung von jährlich 10 Nummern der Univ.-Bibl. nach eigener Wahl. Vierteljährl. 4 M. durch jede Buchhandlung

20 mit 30
Schrift für
Schrift für



Zahnsteinlösend
Antiseptisch

Man ver-
lange nur
Queisser's Kalikloral
Kleine Tube 75 Pfg., große Tube M. 10
Ueberall erhältl. Bezugssachen durch
Queisser & Co. o. m.
Hamburg 10.

Wie werde ich größer?

„Amor“ Sicherheits-
Rasierapparat

ist die Vollendung in höchste
Polenz, dessen Vorteile sind:
1. Sicherheit, nur
2. Teile,
2. praktisch geha-
blich, jedes Verletzungs-
schein ausgeschlo-
ßen,
3. Zeit- und Geld-
ersparnis,
4. Sicherheit
gegen Anstich.

Preis des versilb. Apparates mit
10 besten Amor-Klingen: in hand-
lichem Etui M. 10.—. Erhältlich in
den Spezialgeschäften der
Haus-, Grimm, Metzle-, Fabrik,
Spatzinger (Württ.),
Specials (Stuttgart),
Rasierapparat, Rasiereisen, Rasiergarant
(Postcheckkonto 4464, Stuttgart).

Ein Grisblümchen

sind das Gegebene für daheim und draußen!

Hamalte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände)
ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig,
wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

Geldpreis 50 Pf.

Reut & Itta, Verlag, Konstanz

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebietliche Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorliebe der Soldaten für ausländische Sprachen. Schon jetzt kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und heuer Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangen Sie noch heute sofortens die Einladung der 4 in den Unterricht der 90 interessierenden Sprachen.

— Hierzu verfehlt am besten die weitverbreiteten Unterrichtsbücher nach der Methode Dölfingau-Langenhecht. Nach diesen vielen Jahren ist er erprobt.

Gelingende Ausübung wird den Sprachhuntern groß sein, sobald nach Friedens-
schluß der Weltkrieg der Völker wieder ein-
setzt haben wird. Damit wir im Friedlichen

Kampf um den Vorrang im Weltkampf noch
deutlich wie bisher gefeiert sind, sollte jeder

Vorwärtsfreudige mindestens eine fremde

Langenscheidt

schne Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofstraße 29-30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gegen die Schmerzen bei

Gicht, Rheumatismus (Neuralgien) und Narbenschmerzen

nach Verwundungen sind in zahlreichen Kliniken u. Krankenhäusern

Radiogen- Compressen

im Gebrauch.

Stark radioaktiv Dauernd haltbar
Sofort gebrauchsfertig
Einfachste Handhabung

Preis 5 Mark

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien oder direkt durch die
Allgemeine Radiogen A.-G., Berlin NW 7, Dorotheenstr. 35-36

Granatsplitter

In dieser Zeit ist jeder Mann einen Schuh Pulver wert.

Früher war mir Alles Wurst — jetzt ist mir Wurst Alles.

Liebe Jugend!

Der Hauptmann eines 30 Kilometer hinter der Front in Reserve liegenden Bataillons erscheint am Telefon und erfindigt sich bei der 4. Kompanie, in deren Richtung jœben zwei schwere Explosionswahrnehmbar waren: „Was ist da los, pat' Eure Kompanie bei der Übung jetzt Handgranaten oder ein Flieger Bomber abgeworfen?“

Sofort erfolgt die prompte Antwort: „Nein, Herr Hauptmann, unsere Kompanie hat nur zweimal Hurra gerufen.“

Wobert TABLETTEN

Schützen bei Wind und Wetter vor Erfrierungen und lindern Husten und Katarrh. Als durchlöchertes Mittel leisten sie unerschöpfbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wobert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Silubogruß

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wobert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2. — oder Mark 1. —

Wer heiraten will?

sofort veröffentlicht die soziale und soziologische Studie des Firm. Doktor Anna Fischer-Dückermann: „Das Geschlechterspiel des Weibes“ lesen. Unter bereit in 17. Auflage erschienenes Buch jetzt mit zahlreichem, farbigem und zeugendem Modell des Frauenkörpers in der Form des gleichnamigen amerikanischen Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarer Werte sind. Umfang 280 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (plus 100 weitere Unkosten).

Prof. Dr. Rohleder hat das begleitend angemessene Buch:

Die aufgeklärte Frau

von Truska von Bagienki, 2. Auflage, eine kinderfreudigen Illustrationen der Frau als alten Lebenslagen. Preis gleich 1.50 Mk. Ein weiteres hochwertiges Werk, das soeben erschienen ist!“

Der Mensch. Entstehen, Sein Leben, Sterben

Von A. Tscherskoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einer zeichnerischen Modell in der Entwicklungslperiode und 276 Illustrationen. Preis brosch. M. 6.—, elegt, gebunden im Modell in M. 8.—. Umfält Urogeschichte, Geburz, Hochzeitsgebräuche, Totenkultur usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berühr. Interessen. Sozialmedizin. Verlag F. Linser, Berlin-Pankow 25a.

BARTHEL LEIPZIG PELZWAREN-MANUFAKTUR



Teilzahlung

Uhren und Schmuckuhren, Photo
Instrumente, Sprechmaschinen, Photo
Instrumente, Vaterland, Schmuck,
Spieldenkmäler und Bücher.Katalog umsonst u. porto freies
Jonass & Co., Berlin A. 307
Belle-Allianz-Str. 7-10.

Studenten-

Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg M.
Erstes u. größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post-u. kostenfr.

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

A

LEHMANN
STEGLITZ

BENZ

AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTORENFABRIK A.G. MANNHEIM

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der rumänische Patient

„Oh, meine Hinterfront schmerzt furchtbarlich, liebe Verbündete!“ — „Glaubst Du denn, unsere nicht?“

Zu Greys neuester Rede an die Neutralen

Please, hört Neutralen, Mann vor Mann,
Ob süßlich oder nordisch!
You wuejst, daß Ich not lügen kann,
So wuenig wuej Lloyd-George!
You know! my wuerdeis Herz, es brennt
Nur for Gerechtigkeit,
Drum, please, makt Eure Testament
And kommt an meine Seit!

Wuer hat gewuillt das Krieg, so hart?
Die Germans offenbar!
Das deutsche König Edward,
Das deutsche Riki-Zor!
Es weich in England jedt Kind:
Wuhr have nie eingekreift,
Drum, bitte, seid a little blind
And kampft for english Geift!

Wuer makt die kleine Staats entzweii?
Das deutscle beast von Schmuh!
Ihm Volkerrecht is einerte,
Das Ich so treu beichuif!
Wuie Schuh ich gegen deutscles Raub
Die arme Griechenland,
Drum, bitte, seid a little taub
And schlieft mit mida ein Band!

And glaubt mich, daß Ich sterb sterb,
Ob' Ihr etwas verlier!
Hab' Ich Rumänen und das Serb
Nicht gleichfalls protegiert?
Wuer for mich kampft, Ich schwör's
als Gent,
Dem geht es stets all right,
Drum, please, makt Eure Testament
And kommt auf meine Seit!

Karlchen (Unteroffizier, verwundet)

Der Unterschied

Der „Times“, wied am Bistrest berichtet, daß die Rumänen brennende Hafer vor den Bergen hinabrollen lassen, um in den deutschen Linien Pamf vorzurufen.

Fast hatte „Cunctator“ den Hannibal
Im Felsenkessel am Krügen;
Dw wusste der punische Feldmarschall
Dem Römer ein Schnipphen zu schlagen:

Zweitausend Ochsen mit Reissabrand
Heigt er nachts auf die Rämme,
Und ehr der Baud'ret die List erkann,
War Hannibal längst aus der Klemme.

Bergleidt man mit diesen karthagischen Streich
Den jüngsten „Trick“ der Walachen,
So muß sich dem kritischen Sinne (sogleich)
Ein Unterschied merklich machen:

Dort lieg man die Ochsen, halb toll vor Qual,
Mit Bränden zu Bredre toben —
Hier rollen die Bredner allein zu Tal;
Die Ochsen — die bleiben oben!

Georg Kiesler



Berechtigte Angstlichkeit

„Mister Nikolaus, Ihr kommt mit der Dampfwalze' nicht recht vorwärts, wollt Ihr's nicht einmal mit unsferen englischen Tan'k versügen? Der geht — über Leichen!“ — „Ja, aber nur über meine!“

Biehzählung
Die Statistik — „feile Dirne“
Nann' sie einst mit kühner Stirne
Gamp-Massauen M. d. R. —
Diesmal sei uns'ne willkommen!
Dieses wird aus ihr entnommen:
Unter Biehzahl mehr' sich sche!
Bringt sie doch an Plus einsele
An die vier Millionen Schweine!
Auch die Bullen und die Kühe
Gaben sich erheblich Mühe:
Fünfhunderttausend neue
Füitter man von unfern Heue.
Mit erwartungströsten Magen
Hödt man's die Statistik sagen —
Zwar zu essen gibt's nicht mehr,
Immerhin — es tröstet sehr!

F. W.

Telegramm aus London
an Ferdinand von Rumänen
„Wir ehren Ihren Schmerz — mehr
aber können wir nicht für Sie tun!“

Wie wär's denn?

Herr Müller, Herr Huber, Herr Schmidt und Herr Meier,
Wie wär's denn eigentlich, he?
Sie sind doch die schneidigsten
Deutschlandbefreier
Im Wirtshaus und Spezial-Café —
Wie wär's denn, wenn sie's auch draußen
Und sonst ihren Bäuchen, den wohlkonservierten,
Höchstselber einmal gegen Frankreich
marchierten —
Wie wär's denn?

Herr Doktor von Schwab, Herr
Geheimrat-Professor
Der Gottweihwasologie —
Sie erkennen ja mehr als wir alle und besser
Die Fehler der Diplomatie,
Wie wär's denn nun aber, anstatt mit
Berichten
Den Befehn und Tipps und andre vernichten,
— Sie würden 'mal nur die Garnisondienst
verrichten —
Wie wär's denn?

Frau Schneegans und Fräulein
von Aff und Frau Prodig,
Sie wüssten doch gern dies:
Was "für solche Damen" als dernière
mode sich
In London erweist und Paris
Wie wär's denn, wenn man — nach neuestem,
sich denken,
Echt englisches Vorbild — Sie dürfte erblicken
Als Arbeiterin in Patronenfabriken —
Wie wär's denn?

Und Sie Herr Hamster, Herr
Halsabschneider
Und Kriegsgewinner zu Hause,
Sie leben ja, doch sich das Morden so weiter
Entwickelt, — Sie halten's ja aus!
Wie wär's denn, wenn wir beim Krügen Sie
nahmen
Und sorgten, daß Sie Ihre Tantidamen
Und Jünten zusammen —
bekämen!

Wie wär's denn?
A. De Nora

Und Sie Herr Hamster, Herr
Halsabschneider
Und Kriegsgewinner zu Hause,
Sie leben ja, doch sich das Morden so weiter
Entwickelt, — Sie halten's ja aus!
Wie wär's denn, wenn wir beim Krügen Sie
nahmen
Und sorgten, daß Sie Ihre Tantidamen
Und Jünten zusammen —
bekämen!

Wie wär's denn?

Gott sei Dank!

Der englische amtliche Bericht aus Apulien
meldet unter 19. Oktober: „Unsere berittenen
Streitkräfte unternahmen einen Aufklärungsmarsch
davon das vom Feinde befehlt Moghabra,
65 Meilen südlich von Somalit Unsere
Kolonnen kehrten am 17. Oktober zurück,
ohne ein Kamel verloren zu haben.“ — Das
ist wirklich erfreulich: wer hätte sonst diesen
Bericht verfassen sollen?

Kulturdichten

Das prägelfähige Alter in England ist
von 14 auf 16 Jahre hinaufgesetzt und die
Zahl der jugendlichen Schläge auf 12 erhöht
worden. Wenn schon einmal erhöht wird, warum
nicht gleich auf die biblischen 60 Jahre und die
klassischen 25? Seit wann sind englische
Minister — minoren?

A. Schmidhammer



Goët Ovidii Naso's
Wom dem Viz' Anno Caproni's
Blüm' Park für "ars amandi"
Ons den Främm Ferdinand!
To-nair in Konstantza-Tomi
Es, mir etwas weiter offen,
Primm Professing mit dem Pfiffl
Ob dem Pflegierer mirzt w:
Ob dem Pfalzknopf der Conto
Wissenb'l w: "tristia et punto"
Ob dem Lödm' primm Leon
Muth' nun dir "Metamorphosen."



Hausse in Schlachtfeldern

In amerikanischen Blättern erscheinen jetzt
französische Urhebrungen, in denen bekannte
Kampffelder der Sommertour, mit allen Schänden
zum sofortigen Kauf angeboten werden.

Eschebend ist's, wie auch das Ungeheuer
Den echten Jäger keineswegs beirrt,
Und aus der größten Welttrüge teure,
Doch höchst kostbare Mahlerware wird.

Da offeriert uns ein Herrn' eben:

— (Ains? Nicht doch: Morgan, Gould, Schwab,
Wiedenb'l ...) —

Ganz und im Ausschnitt: Kampfland,

Schlüsselgräben, Schützengräben,

Beglauigt est, wie neu, noch blutgefüllt!

Wo bei Deucourt, Thievoal, den Schuh-Walde
Sich Leiber türmen, lungert schon der Schmied,

Schmiedt den Senf als Meternach. Und bald

Entsieht ein lustiger Sommerwillenbrot.

Und nach dem feisten dinner und mit seiner
Beringten Upan, die er rüstend kaut,

Beginzt sich John Jouhal Copperminet

Dann wohl in's Schlachtfeldlein und verdaut.

„Well, Evelyn, da vorne war'n die Schwaben,

Da gab es eine große Schlachterei ...“

„... Oh, da liegt ja noch einer unbekannt,“

„Oh, Josy, look! ...“ Das ist im Pueis dabei!“

— „And here, right there, liegt ein Geisch, verrostet,

„Das das auch eat?“ — „Gewiss Bethlehem-Stein..“

— „How cute!“ — „Hat auch ein nettes
Stück gekostet!“

Yet, wenn Dir's Spah macht, ist mir nichts zwiel!

So wandelt, heiter plauschend, John Jouhal

Mit Grab und Kreuz und Kränzen briitet Ruh —

— Die Toten, ja, sie wehren sich nicht mehr.

Doch frühe wohl erwacht' er, ihrer einer,

Ob daran hier sein Herzengnab verrann,

Damit jetzt John Jouhal Copperminet

Ein neues Sensationchen haben kann!“

Leopold

Das Bayerische Publikum!

In München wird Frank Wedekind verboten,
Sein Drama Simon, was ihn schwer gekränkt —
Zu seiner Exzellenz, dem Herrn von Soden,
Hat drum der Dichter seinen Schrift gelenkt.
Empfungen wird er freundlich von Minister —
Doch dessen Referent fürs Dichterrecht
Fand, daß dies Kampftück wider die Philister
Den stützlichen Geboten widersprach.

„Wenn ich betäubt dich in den
Amen halte —“,
Die Stelle kam' im „Simon“ nämlich vor
Und sei von zu erstickten Gehalte
Für unsres Publikums keusches Ohr!
Worauf gespiemt Wedekind erklärte:
Man gab das Stück in Wien und in Berlin,
Wo es die Sitten keineswegs verheerte
Und unbedenklich Teherman erschien.

Bermulich dachte Wedekind beim Dichten:
Doch wer betäubt wen in den Armen hält,
Das kommt in niedern, wie in hohen Schichten
Sieto vor und überall auf dieser Welt.
Er dachte auch: wenn ich ein Drama schreibe,
So handelt's sich' vor allem drum dabei,
Doch ich die Sache künftlich betreibe
Und daß mein Drama auch ein Kunstwerk sei.

Doch hörte er den Referenten sagen:
„Es bleibt bei dem Verbot, das ich getan!
Und außerdem: die künftlerischen Fragen,
Die gehen die Behörden gar nichts an!
Und auch das Faktum läßt sich nicht verschleieren,
Doch, wie Berlin und Wien, zu dieser Trift
In künftlerischen Dingen unser Bayern
Noch nicht so reif und urteilsfähig ist!“

O Bayernwohl! Wie kläglich und elendig
Blamiert erscheint du auf dem Feld der Kunst!
Im Urteil unreif, kindlich, unverständig,
Hast du von solchen Dingen keinen Dumf!
Du gabst wohl immer schaffend dich betäubt
In allen Künften reich und fruchtbar schon,
Doch — hier wird es amtlich dir bestätigt —
Verstehen tuß du leider nichts davon!

Pips

Gebet in der Schlacht

Lord-George betonte jüngst in einer Ansprache
an Freunde die furchtbare, sorgenvolle Verant-
wortung¹, eine Verantwortung, der grauenhaft-
scheußliche Art“, die auf ihm und seinen
Mitgliedern ruhe. „Es gebe Augenblicke, wo es
lügen sei, als sollten sie nach der entlegenen
Südwand entfliehen, um dort eine heilige Zeit
abzuspenden.“ Dabei verdrehte Lord-George
die Augen, so daß nur mehr ein Weißt zu
sehen war. Dann seufzte er und fuhr fort:
„Wenn Sie noch nicht mich, gehörte, würden wir
uns selbstverständlich annehmen. Denn man
muß jeden Augenblick benötigen, auch den so
seltenen des Verantwortungsbefülltheitsgefühls. Wie sehr
mich dies aber erfüllt, haben Sie aus meiner
legeren Boxerreden entnehmen. Grauenhaft
als jener Spech konne meine Verantwortung
auch nicht sein. Ich rede nämlich umso unver-
antwortlicher daher, je verantwortlicher ich
mich fühle. Seien Sie überzeugt, daß meine
ländlichen Münitionsfabriken diesen edlen
Ehrengang entsprengen. Mit blutenden Herzen
leide ich demnächst wieder eine neue Million
Engländer an die Sonne. Ich darf Sie ein-
laden, für das Seelenleid der armen Teufel mit
mir zu beten. Das ist eine Unterstüzung, die
mir wohlthätig erneutigen wird, in meiner Arbeit
fortzufahren. Amen!“

Puck

Der deutschen Mutter Sohn

A. Schmidhammer (München)



In hunderttausend Essen schmilzt Das Eisen, dem als Ziel Du gilst,



Millionen Tonnen Schiffeslast Granaten schwimmen ohne Raft,



Millionen Tonnen Munition Hältst stand Du, deutscher Mutter Sohn.



John Bull, der gute Hirte

Richard Rost (München)

„O Schäfer, liebster Schäfer mein,
Du bläst auf unserm Totenbein!“

Begründer: DR. GEORG HIRTH; Redaktion: F. V. OSTINI, DR. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: DR. S. SINZHEIMER, für den Inserenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Gesetzlich für die Ausgabe genehmigt: 12. Preis. — Preis: 10 Pfennig. — Sollernr. 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 4. November 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.